

## Ein historisches Drama.

In dem Bericht über die Eroberung von Veji (358/396) erwähnt Livius V 21, 8 einer Episode in folgender Weise: 'inseririt huic loco *fabula*: immolante rege Veientium vocem haruspicias dicentis, qui eius hostiae exta prosecuisset, ei victoriam dari, exauditam in cuniculo movisse Romanos milites, ut adaperto cuniculo exta raperent et ad dictatorem ferrent. sed in rebus tam antiquis si quae similia vera sint pro veris accipiantur, satis habeam: *haec ad ostentationem scaenae gaudentis miraculis aptiora* quam ad fidem neque adfirmare neque refellere operae pretium est.' Dasselbe Begebniss verweist auch Plutarch Camill. 5 in das Bereich der Erfindungen<sup>1</sup>, während es bei Zonaras VII 21 trotz fast wörtlicher Uebereinstimmung des Folgenden ganz fehlt. Das schülerhafte Missverständniss von *prosecuisset*, welches der schwache Lateiner mit *κατακολουθήσαντι* wiedergiebt, beweist die Abhängigkeit von der römischen Quelle<sup>2</sup>. Livius aber wird mit seinem Hinweis

<sup>1</sup> ἐνταῦθα λέγεται τυχεῖν κατ' ἐκείνο καιροῦ τὸν ἡγεμόνα τῶν Τυρρηγῶν ἐφ' ἑραιοῖς· τὸν δὲ μάντιν εἰς τὰ σπλάγχνα κατιδόντα καὶ μέγα φθρυξάμενον εἰπεῖν, ὅτι νίκην ὁ θεὸς δίδωσι τῷ κατακολουθήσαντι τοῖς ἑραιοῖς ἐκείνοις· ταύτης δὲ τῆς φωνῆς τοὺς ἐν τοῖς ὑπονόμοις Ῥωμαίους ἐπακούσαντας ταχὺ διασπᾶσαι τὸ ἔδαφος καὶ μετὰ βοῆς καὶ φόρου τῶν ὀπλῶν ἀναδύντας ἐκπλαγέντων τῶν πολεμίων καὶ φυγόντων ἀρπάσαντας τὰ σπλάγχνα κομίσαι πρὸς τὸν Κάμιλλον. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἴσως εἰσέ-  
ναι δόξει μυθεύμασιν.

<sup>2</sup> Vgl. Niehues de fontibus Plutarchi vitae Camilli; pars I (1880) p. 10.

auf die 'ostentatio scaenae gaudentis miraculis' doch wohl an eine *fabula praetextata* gedacht haben. So gut wie die Einnahme von Ambracia eignete sich auch die von Veji zu dramatischer Behandlung. Einen feierlich tragischen Ton schlägt der römische Historiker gleich cap. 19 an: 'Veiosque *fata* adpetebant.' Camillus wird als '*fatalis* dux ad excidium illius urbis servandaeque patriae' bezeichnet. Den Pythischen Apollo, dem ein Zehntel der Beute geweiht wird, ruft der Dictator zu Hülfe, und die Königin Juno, welche bisher Veji bewohnt hat, ladet er ein dem Sieger in seine Stadt zu folgen und in den für sie zu erbauenden Tempel einzuziehen. In ihrem Heiligthum auf der Vejentischen Burg tauchen plötzlich aus dem unterirdischen Laufgraben die bewaffneten Eroberer auf. Angesichts der überreichen Beute beschwört der fromme und patriotische Dictator die Nemesis auf sein eignes Haupt: 'dicitur manus ad caelum tollens precatus esse, ut, si cui deorum hominumque nimia sua fortuna populi que Romani videretur, ut eam invidiam lenire quam minimo suo privato incommodo publicoque populi Romani liceret.' Hierauf sein Straucheln, als omen seiner spätern Verurtheilung und der Einnahme Roms durch die Gallier gefasst. Endlich der Chor erlesener junger Krieger, die in weissen Gewändern die willig folgende, durch Nicken des Hauptes oder gar durch ein vernehmliches Jawort ihre Zustimmung zu erkennen gebende Königin Juno aus ihrem Tempel abholen, um sie nach Rom zu tragen, — lauter unverkennbar poetische Züge, die sich in den lockeren Rahmen eines dramatischen Geschichtsgemäldes, wie es die Praetextaten boten, nicht weniger gut als in die epische Darstellung des Ennius gefügt haben werden.